

Soviel du brauchst - Fastenaktion für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit 2023 – 3. Woche

Sechs Jahre sollst du dein Land bestellen und die Ernte einbringen. Aber im siebten Jahr sollst du es brachliegen lassen und nicht bestellen. Was wächst, sollen die Armen deines Volkes essen. Was sie übriglassen, sollen die Tiere fressen. So sollst du es auch mit deinem Weinberg und deinen Olivenbäumen halten. (2. Buch Moses 23, 10–11, BasisBibel).

Liebe Freunde,

unser Flächenhunger für Straßen, Häuser, Gewerbegebiete ist immens groß. Wertvolle Böden für Ackerbau, Lebensräume für Tiere und Pflanzen werden zerstört. Für den Anbau von Bodenschätzen werden Menschen von ihrem Land vertrieben.

In der Bibel wird ein fürsorglicher Umgang mit Flächen gefordert. Für den Menschen, für alle Lebewesen ist Land und sein Ertrag lebenswichtig. Ebenso wichtig ist aber auch, dabei Maß zu halten und das Land nicht auszunutzen oder zu stark in Anspruch zu nehmen. Es braucht auch seine Ruhezeit. Grundlage hierfür ist das Verständnis, dass das Land nicht dem Menschen, sondern Gott gehört. Dabei wird die Erde als gleichwertiges Gegenüber zum Menschen verstanden und ihre Lebendigkeit betont. Im ersten Schöpfungsbericht wird beschrieben, wie die Erde selbst Gräser, Sträucher und sogar Bäume hervorbringt.

Doch kennt die Bibel auch die von Menschen verursachte Zerstörung. Wälder werden abgeholzt, um Kriegsgeräte und Paläste zu bauen. Die Fremdherrscher ebenso wie die Reichen des eigenen Landes werden von den Propheten dafür scharf kritisiert. Dabei wird deutlich, dass damals wie heute Naturzerstörung und soziale Ungerechtigkeit Hand in Hand gehen.

Die Gebote Gottes sollen die Ausbeutung der Erde unterbinden und Raum für ein gutes Miteinander schaffen. Das Zitat aus dem 2. Buch Moses verdeutlicht die enge Verbindung von ökologischem und sozialem Nutzen der Gebote. Der Ertrag der brachliegenden Flächen soll als Nahrung für Arme und Tiere dienen. Es wird klargestellt, dass es über die Gebote für das Handeln des einzelnen Menschen hinaus auch klare Grenzen für staatliches und geschäftliches Handeln braucht.

Mit den Anregungen zur dritten Fastenwoche findet ihr wieder Ideen für das eigene Tun. Und ich wünsche uns die Achtsamkeit, Lebensräume in unserer Nachbarschaft nachhaltig und lebenswert so zu verändern, dass wir miteinander gut leben und Frieden und Gerechtigkeit für alle fördern.

Herzliche Grüße
Heinz-Jakob Thyßen

Heinz-Jakob Thyßen
Umweltbeauftragter der Evangelischen Kirchengemeinde Johannes zu Rheine
Sternstraße 5, 48429 Rheine, www.johannes-rheine.de
E-Mail h-j.thyssen@web.de

Themenplakat der Woche: [Eine Woche Zeit ... für einen Blick auf unseren Flächenverbrauch](#)
Weitere Informationen: <https://klimafasten.de/thema/wochenthem/>





Gedanken zum Leben an Land, Nachhaltigkeitsziel 15

Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung beenden und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen

„Die Menschheit ist einer nachhaltigen Entwicklung fähig - sie kann gewährleisten, dass die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt werden, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zu beeinträchtigen.“
(Our Common Future ‚Unsere gemeinsame Zukunft‘, UN-Report 1987)

Nachhaltig Handeln – den Menschen jetzt und in Zukunft gerecht werden

Unser Planet ist nur begrenzt belastbar. Um auch künftig gut leben zu können, gilt es unseren Konsum und unsere Produktionstechniken zu verändern. Betrachten wir unseren Ressourcenverbrauch, so benötigen wir heute schon Jahr für Jahr mehr als eine Erde.

Um den Bedürfnissen der Menschen in allen Teilen der Welt ebenso gerecht zu werden wie den nachfolgenden Generationen bedarf es eines Umdenkens hin zu nachhaltigem Handeln.

Immer noch wird gefordert, neue Flächen für Straßen, Wohnungen, Gewerbegebiete zu schaffen. Doch wo sollen die neuen Flächen herkommen in einer eng genutzten Kulturlandschaft? Ersatz für die Umnutzung von Wäldern, Wiesen, Äckern kann oft nur in größerer Entfernung von der Kommune geschaffen werden. Ein anderes Denken und Handeln sind daher dringend notwendig.

Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels kann in Städten und Dörfern zu einer höheren Umwelt- und Lebensqualität führen: Begrünte Dächer und Gebäudefassaden, Wasserflächen und verschattete Plätze lindern Hitze und verbessern den Regenwasserrückhalt. Grünflächen und Blühwiesen, Gemeinschaftsgärten und solidarisch und umweltfreundlich bewirtschaftete Höfe dienen Tieren auch als Lebens- und Rückzugsraum und Kindern und Erwachsenen als Spiel- und Erholungsraum. Kleinere Parks, Plätze und Grünanlagen, mit kurzen Wegen erreichbar, in denen sich Nachbarschaft entwickelt: Ältere, die dort spazieren gehen, Familien mit kleinen Kindern, die dort spielen,

Wie können wir mit den knappen Ressourcen unseres Planeten so umgehen, dass sie auch für zukünftige Generationen erhalten bleiben? Dazu ist eine radikale Veränderung unserer Lebensstile und Wirtschaftsweise erforderlich. Der individuelle Konsum und ebenso die Muster der globalisierten Produktion müssen hinterfragt werden. Ressourcen- und Energieeffizienz, eine nachhaltige Infrastruktur, Zugang zur Grundversorgung, menschenwürdige und klimagerechte Arbeitsplätze sind die Voraussetzungen. Ihre Umsetzung trägt dazu bei, Lebensbedingungen zu verbessern, künftige wirtschaftliche, ökologische und soziale Kosten zu senken und die Armut zu verringern.

Als weitere Anregungen für diese Woche und für dieses Jahr

- *setze ich mich dafür ein, dass die Zerstörung von Flächen verhindert wird,*
- *überlege ich, wie ich gemeinsam mit Anderen neue Grünflächen schaffen kann,*
- *erkundige ich mich, ob in der Stadt größere und durchgehende Wiesen und Waldflächen entstehen,*
- *berücksichtige ich regional, saisonal und mit gerechten Löhnen produzierte Lebensmittel,*
- *unterstütze ich die Anlage von Blühwiesen und das Pflanzen von Bäumen,*
- *nutze ich Regenwasser für Balkon und Garten.*